



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Von sonderbaren vn[d] fürtrefflichen Gaben vnd Gnaden deß Geistlichen Orden Stands

**Piatti, Girolamo**

**AugsPurg, 1606**

Cap. 3. Daß der Mensch nit sein selbst/ sonder Gottes seye/ vnd solches  
wegen gewiser vrsachen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47598)

sonder diewells omb so vil vntwürdiger / daß sie wegen ihres  
herlichen glanks etwas verduncklet / nit so klar erscheinen vñ  
geachtet werden. Eben diß gibe der Nam selbst zuverstehen/  
welche dise general Tugend bey allen Menschen durch die stete  
gewonheit schier verlohren/ vnd an jeko allein in disem vnserm  
Geistlichen Vdenstandt verbleibe. Also/ daß man diser zeit  
keine andere Religiosen nennet/ als die von der Welt abgeson-  
dert/ vnd mit ewig wehrenden gelubden verbunden/ Gott dem  
Herren schuldige dienst erzeigen.

Dreyerley  
Sorten der  
Güter.

Nun aber/ weiln nach meinung Aristotelis / des gutten/  
dreyerley Sorten sein / durch welche die Menschē bewegt vnd  
gezogen werden: Eins welches nuzlich/ das ander ehrlich vnd  
rühmlich/ das dritte lieblich: Müssen wir anzeigen vnd dar-  
thun / daß alle drey Sorten in diser einigen Form des Geist-  
lichen Ordenlebens zusammen kommen. Welches ob sich  
schon in andern Weltlichen sachen gar selten begibt/ daß et-  
was gefunden werde/ in welchem dise drey Stuck zufinden/  
Jedoch daß im Geistlichen Ordenstandt/ nit auß falschem be-  
trüglichen wohn der Menschen/ ( der offi weit fehlt ) sonder  
auß eigentlicher vnd warhaffter betrachtung des fürgefessten  
Ends ( welches ist die ewige Seeligkeit ) obgemelte drey Sor-  
ten der Güter auff das herrlichst vnd oberflüssigist zufinden  
seyen/ wöllen wir forthim/ ordenlich vnd deutlich darthun vnd  
erweisen.

**Daß der Mensch nit sein**  
selbst/ sonder Gottes seye / vnd solches  
wegen gewisser vrsachen.

Cap. III.

Damit

**D**amit nun aber die Nutzbarkeit des Geistlichen  
Standes desto gewisser erkannt werde/muß man  
an statt eines Fundaments nit nur diser Dispu-  
tation/sonder auch des ganzen Christlichen Le-  
bens voran setzen/Daß nemlich alle Menschen mit diesem ge-  
ding geboren vnd erschaffen sein / damit sie Diener wären des  
grossen Gottes/ auch so gar in allen dingen/sie seyen groß oder  
klein/ allein auff seinen Willen achtung geben/ vnd sich dem-  
selben gang vnd gar vnderwurffen vnd gleichförmig erzeigten.

Dann recht der **S. Augustinus**/ **WAS** ist mehr dein/  
spricht er/ als eben du? Vnd was ist weniger dein / als du?  
Wel du eines andern bist/ was du bist / Dann wie dz Vieh/  
alles wj an ihme ist/ dem Menschen zugehört/ Also vnd noch  
vil mehr/ gehört der Mensch gang vnd gar Gott zu.

Derhalben so verricht der Mensch alsdann das Ampt  
vnd pflicht eines Menschens/ wann so wol sein Will/ als alle  
seine Werck allein zu Gott/ vnd ihme allein zudienen angeord-  
net werden. Hergegen aber/wan er auß vergessenheit Gottes  
ihme selbst dienet/ vnd sein thun vnd lassen auff sich richtet/  
auch seinem willen nachhenger: folgt alsdann eben diser oder  
noch grösserer vbelstand/ wie an einem entlauffenden oder vn-  
bedingten Ross wider seinen Herren zusehen. Welche bößheit  
die **S. Schrift** mit diser Gleichnuß entworffen: **Ein** leicht-  
fertiger Mann/ stolzieret in hoffart/ vnd vermeint er seye frey  
geboren/ wie ein junger Wald Esel. Vber welchem Spruch  
der **S. Gregorius**: Es ist vñ nöthen/spricht er/dz der Mensch  
in allen seinen anmutungen/ in guter vnd wol geordneter disci-  
plin gehalten werde/ vnd als ein haimisch Thier mit Stricken  
gefäßlet diene/ auch mit ewigwehrenden Sackungē gebunden  
lebe.

Alle Mensch  
werden Dies  
ner geboren.

Tract. 29. in  
Ioan:

Wann der  
Mensch sein  
Ampt vnd  
Pflicht ver-  
richtet.

Iob. 7. lib. 10.  
moral. c. 10.

Warumb  
Gott dem A.  
dam in Para-  
deis ein Gebot  
geben.  
Psal. 70.

Augustinus zeigt an/dz eben diß die ursach gewesen sey/  
warumb Gott vnserm erste Vatter Adam ein Gebot gebē/  
vnd zwar ein solches / damit er so wol über ihne/ als vns alle/  
die wir in seinen Länden eingeschlossen waren/ seinen rechtmē-  
sigen vnd billichen gewalt zuerkennen gebe. Dann/ spricht er/  
Wan Adam villeicht also hette wollen sagen: Ist dann der  
Baum gut/ warumb darff ich ihn nit anrühren? Ist er aber  
böß / was thut er im Paradeis? Würde Gott geantwortet  
haben: Der Baum ist zwar gut / ich wil aber nit / daß du ihn  
anrührest. Warumb? Dan ich bin ein Herr / du aber ein  
Knecht / daß ist die ganze ursach/ Ist sie klein oder gering/ so  
verdreußt dich/ einen Diener zusein.

So ist dann diß für gewiß zuhalten/ daß die Menschen/  
wann sie anderst in der zucht vnd disciplin sollen gehalten wer-  
den/ sich selbstn müßten dahin gewöhnen/ daß ihr ganzes le-  
ben/an Gott hange/ vnd gleichsamb an seinem befehl vnd an-  
ordnung geheftet/vnd steiff angebunden seye / vund also auff  
all sein twicken vñ Augenblicke ein fleißiges auffsehen haben /

Psalm. 122. wie die Augen der Knecht/in den Händen ihrer Herren/  
vund die Augen der Dienerin/in den Händen ihrer Frauen.

Daher wol vnd rechte Gregorius: Wie die fleißige Diener/  
sagt er / allzeit achtung geben auff die Augen ihrer Herren /  
damit sie ihren befehlen bald wahrnehmen / vnd sich befließen  
dasselbig zuverrichten: Also stehen die Herren der Frommen/  
mit ihren Gedancken vnd guter meinung/ vor dem Angesicht  
Gottes des Allmächtigen.

Lib. 16. mor.  
cap. 16.

Ursachen  
warumb die  
Mensche als  
Diener gehal-  
ten werden.

Wird der halben fast nutz sein/ etliche ursachē diser dienst-  
barkeit herbey zubringen. Deren die erste auß würdigkeit der  
Göttlichen Natur selbst genommen wirdt / sonderlich wann  
man

man sie mit der Menschlichen Natur wil vergleichen/die so schwach/so klein/ Ja schier gar nichts ist. Wie wichtig diese vrsach seye/wöllen wir von *Aristotele* vernemen/wellicher öffentlich bekennt/dz die Dienstbarkeit über andere Menschen/könde natürlich vnd zuleßig sein/seitemalen in allen dingen/die auß vilen werden zusamen gefügt/vnd vnder welchen eins/den anderen allen wird fürgesetzt / müssen notwendig etliche sein/die Natürlich herrschen/vnd andere die Natürlich vnderworfen seyen.

Die würdige  
keit der Götter  
lichen natur.

z. polit. c. 3.

Die dienstbar-  
keit ist natür-  
lich vñ zuleßig

Auß welchem er schließen wil / das wer in allen din- gen andere Menschen vbertrifft / demselben solle natürlicher weiß die Regierung gebühren vnd zustehn.

Leßlich seget er hinzu / also seye der Knecht beschaffen gegen seinem Herren / wie ein besessen Guet gegen seinem Besizer/od wie ein theil gegen seinem *parto*: Dan gleich wie weder ein ganze besessne sach / oder ein theil nit sein selbst / sonder des Besizers/vnnd eines ganzen *Compositi* ist / also ein Knecht alles was er ist/gehere seinem Herren zu.

Vergleichung  
des Menschē  
mit Gott.

Lasset vns aber jehunder den Menschen mit Gott vergleichen/die Weißheit mit der weisheit/die Güte mit der gütē/den Gewalt mit dem gewalt/dz Wesen auch mit dem weesen/ist nit allein ein vnendlicher vnderscheidt / sonder auch alles was der Mensch hat / das hat er von Gott / auß ihme selbst aber nichts/vnnd darumben besser vnd wahrhafter kan gesagt werden / er habe vnd seye nichts / daher muß diß volgen / das vermög natürlicher Rechtens / der Mensch Gott vnderworfen seye.

Anderer vrsach  
ist die Erschaffung.

Die ander vrsach entsteht daher/das wir von ihme gemachet vnd erschaffen worden/dann auch vnder andern Titeln  
E. etwas

1. Cor. 9.

etwas rechtmessiger weiß zubefügen/als durch kauffen/ übergeben / ist dise Erschaffung vnd vollendung eines dings die fürnehmste ursach / **Wer pflanget** einen Weinberg spricht der H. Apostel Paulus vnd jffet nit von seinen Früchten? Also welleicher ein Haus bauet/oder auß holtz ein Druhen macht/oder ein Bild/ vnd letztlich ein jegliches Werck mit seinen Händen vollendet / desselben ist er auch / vermög aller Rechten/ein volmächtiger Herr.

Pfal. 23.

Pfal. 94.

pfal. 37.

Kundt aber vnd offenbar ist auß H. schrift / das Gott dem Herrn d' gewalt über alles zu herrschen zugeaignet wirdet. Also der Psalmist / **Die Erden ist des Herren** vnd alles was darinnen / Sein ist das Möhr ( vnd als seye dessen dise ursach ) vnd er hats gemacht/vnd seine Hand haben die Erden befestiget / Item / Himmel vnd Erden ist dein/ dann du hast gegründet den Erdboden/vnd was darinnen ist/ Tag vnd Nacht ist dein / du hast gemacht die Morgenröthe vnd die Sonnen.

Iob. 41.

Akt. 17.

Letzlich begreiffst vnd sprichst Gott alles an / in dem Buch Job / **Es ist alles mein** / was vnder dem Himmel ist/vnd der H. Paulus/ Gott der die Welt gemacht hat/vnd alles was darinnen ist/derselbig weil er ein Herr ist Himmels vnd der Erden / wirdt er zweiffels ohne/ auch ein Herr sein über die Menschen/nach gezeugnuß des Propheten/ **Sihe** spricht er/ alle Seelen sein mein / gleich wie des Vatters Seel mein ist/also auch des Sohns Seel.

Ezech. 14.

De quadrag. debito.

Recht vnd wol derhalben der H. Bernhardus sagt / **Sihe er steht vor der Thür** / vnd ist gegenwertig/ der

der Himmel vnd Erden gemacht hat / vnd derselbig ist dein Schöpffer / du aber sein Geschöpf / du der Knecht / Er ein Herr / Er d' Hafner / du aber das Geschyrr / Darumben dein ganze Substanz / vnd alles was du hast / bist diesem schuldig / von welchem alles hast empfangen / fürnemlich diesem Herrn der dich nit allein erschaffen / sonder auch vil gutthaten bewisen / welcher dir den Lauff des Gestirns / den gesunden Luft / die Fruchtbarkeit der Erden / vnd überflus der Früchten vergonnet vnd mittheilet / diesem sollest in warheit / auß allen kräften vnd böstens vermögen dienen / damit er nit etwan mit dem Aug seines Zorns dich ansehe / verwerffe / vnd in Ewigkeit verdamne.

Auff gleiche mainung *Laurentius Iustinianus*. **Er rufft** Lib. de obed. C. 5.  
spricht er / die natürliche vernunft / das ein jeder sich diesem vnderwerffe / von welchem er sein wesen vnd Leben empfangen / dann weil die Menschliche Natur von Gott erschaffen / vnd durch denselben im Leben wirdt erhalten / ist sie von recht vnd billigkeit wegen schuldig vnd verbunden ihme zugehorsamen vnd seine Gebott zu halten.

Die dritte vrsach / wirdt genommen auß dem End des Menschen / Dritte vrsach ist das End des menschen.  
Dann ein jedes ding / welches von eines andern wegen / als zu seinem End gemacht worden / soll vnd muß demselben vnderthenig vnd gleichsamb aigen sein. Die Menschliche natur aber / ist vmb Gottes willen als zu ihrem Endliche Zil erschaffen / muß derhalbē solche Gott vnderworfen sein.

Aber wie von Gott alle Creaturen / vmb des Menschen wegen erschaffen sein / also ist auch der Mensch allein vmb Gottes willē gemacht worden / nach zeugnuß des H. Bernhards welcher spricht / Gott hab vns alles geschenckt / vns zu  
E ij. guetem

guetern/etliche sachen zwar zur nothwendigen Nahrung/ andere zu einer vnderweisung/ etliche zu einer belustigung/ lestlich auch nit wenig zu einer züchtigung / aber dise ding sambt vn̄ sonders/treiben den Menschen an/zur erkantnuß/zur liebe/ vnd zum Gehorsamb Gottes.

Es ist aber nit zu fürchten/das die Menschen wege diser *subiection* oder dienstbarkeit weniger glücklich sein werden. *Dañ* weil sie Gott (welliches das höchste vnd vnendliche Guet ist) anhangen / vnd sich ime vnderwerffen/ist so weit fähl/das inen etwas von ihrer würdigkeit entzogen werde / das dieselbige auch vil grösser gemacht wird / wegen des Ends fürtrefflichkeit/welliches Gott allein ist.

*De doct Christiana lib. 1. c. 3. & 21.*

Daher der *S. Augustinus* auff dise Frag/ **Ob** der Mensch sich seiner selbst geniessen/oder gebrauchen solle/ also antwortet/Es seye durchaus vnrecht/das einer sich selbst von seinem wegen lieb habe / dann sagt er / wann einer sich vmb sich selbst willen liebe / wendet er sich nit zu Gott / sonder zu ihme selbst/als zu einem wandelbarem Guet / vnn̄d von des wegen geneust er jekunder seiner mit schaden/dann vil besser ist es dem ewigwehrendem Guet stets anhangen/vnd sich mit demselben verainigen / als dauon anderswohin abweichen / oder sich selbstsuchen.

*Die vierde vrsach ist der beuelch Gottes.*

Die vierde vrsach ist/ der beuelch Gottes selbst/nit zwar das man ihm diene/förchte/ oder auch gehorsamb seye / sonder ihu liebe/in welchem ding alle überflüssig begriffen werden.

*Gott will das man ihu mehr liebedals diene.*

Dann auch diß der güte vnn̄d Liebe Gottes mehr eigen thümlich/wöllen geliebt/als ihme gedient werden/vnderwürfft sich auch die Seel vollkommenlicher Gott dem *Herren* / welches Fundament vnd antrib ist die Liebe selbst / vnd lestlich ist

ist dise weiß zudienen vil lieblicher vnd würdiger / daher pflēge man recht zusagen/das die Seel vil mehr da seye/was sie liebt/ als wann sie dem Leib das leben mitthailt.

Welliches am aller maisten wird verrichten/mögen die Liebe eines sollichen höchsten vnd vnendlichen Guets/ vnd zwar ein so volkomne Liebe/ wie sie Gott erfordert / **aufz gangē**

Marth. 22.

Herzen/auf gangen Seel/vñ allen kräften/dañ was gesagt/ auf gangem / spricht Basilius / er gestatte kein halbe oder zer-

In. pfl. 44.

schelte Liebe/ **Dann wievil von deiner Liebe den**

irdischen dingē mitthailst/sovil muestu nothwendig von der gangen Liebe hinweck nemen vnd enziehen/Vnd Augustinus

1. De doct. Ep.

sagt **Die liebe Gottes/** welche durch diß Göttlich ge-

c. 22.

bott so ernstlich begert vñ erfordert wirdt/lasse nit zu/dz außser halbein kleines Dächlin geführt vñ sie dardurch geschmölere

10. Mor. c. 4.

werde / Recht auch Gregorius: **Wer volkōmenlich**

Gott begert zugefallen/muß an jme selbst nichts vberlassen.

Die fünffte vrsach diser se grosser schuldigkeit/ (welliche

Fünffte vrsach

ist die Leibeig-

enschaft.

vast die billichste vnd fürnembsste kan genennt werden ) ist di-

1. Cor. 6.

se/das wir Gott als Leibeigne oder erkauffte Knecht verbun-

den sein/wie der H. Apostel Paulus bezeugt/ **Ihr seyt nit**

ewer selbst / dann ihr seyt ihewr erkaufft worden/ Diser kauff-

Scrm. 3. circū.

schilling aber ist sehr groß / Christus selbst / Ganz ist er vns

Rom. 8.

geben/wie der H. Bernhardus spricht / vnd ganz vns zu gutē

Ioan. 3.

übergeben worden. Vnd anderswo eben gemelter Apostel

mit mehrern worten/ **Seines eignen Sohns** hat er nit

verschonet/sonder ihne für vns dargeben. Auch der Hayland

vnd Seeligmacher selbst / **Also hat Gott die Welt**

E iij geliebt/

38. Daß der Mensch nit sein selbst/sonder Gottes seyl  
geliebt/das er seinen einigen Sohn gabe. Weil daß die ursach  
der Erschaffung gang vnd gar jhr zugeaignet / das sie eben die  
Seel vnd den Leib/den sie vns geben / recht vnd billich wider  
erfordert/wie vil mehr wird auch diser kauffschilling vns jhme  
billich zuaignen / in welchem Christus sein Seel vnd zwar  
ein solliche/wie auch seinen Leib vnd Blut dargeben / vnd über  
das sein Göttliche person vns mitgethaillt hat.

Homil. 11. in  
1. epist. ad Co.

Serm. de qua  
dupli. debito.

Gar schön vnd fürterfentlich schreibt Chrysostomus/  
**W**eil wir durch den verstorben Jesum Christum leben /  
müssen ja wir jme leben vmb dessen willen wir das leben em-  
pfangen. Gleichfals der H. Bernhard: **E**rstlich sagt er/  
bist Christo schuldig dein ganzes leben/dann er sein leben für  
das deine geben/vnd bitterm schmerzen gelitten/auff das er dich  
von der ewigē Pein erledigte.

Vnd setzet hinzu: **N**iemands derhalben lebe  
jhme selbst/sonder dem jenigen der für jhne gestorben. Dañ  
wem soll ich billicher leben als disem/wellicher/wann er nit we-  
re gestorben/ich das leben nit hette / vnd wem nutzlicher / als  
der mir das Ewig leben verspricht? Wellichem auch vil not-  
wendiger? als der die Höllichen Flammen betröwet.

De diligendo  
Deo.

An einem andern Orth weiter: Weil ich mich/ spricht ge-  
nanter Bernhardus / schuldig erkenne / von wegen das ich  
erschaffen bin/was wil ich weiters hinzu thun / das ich wider  
gemacht vnd erlöst worden/vnd zwar auff ein solliche wunder-  
barliche weiß? Seitmalen ich nit so leichtlich bin erlöset / als  
erschaffen worden/dann der mich einmal vnd nun mit einem  
wort erschaffen / hat fürwar in meiner widererschaffung vnd  
erlösung nit allein vil geredt/groß Wunder gethan/vnd schwe-  
re ding/sonder schmächliche Pein vnd Marter außgestanden/  
Im

Im ersten werck hat er mich mir selbst / im andern sich selbst  
geben vnd da er sich dargeben / hat er mich mir selbst widerge-  
ben. Derhalben weil er ist geben / vnd widergegeben worden /  
bin ich mich für mich schuldig / vnd also ein zwifacher schulde-  
ner / was solle ich Gott für ihne selbst geben? Dann wann ich  
mich schon tausentmalen / gebē kundte / wer bin ich gegen Gott?

Sechst vrsach  
ist die Ewig-  
wehrende be-  
lohnung.

In psal. 32.

Die sechste vrsach kommet her auß der vnendlichen be-  
lohnung die vns beraith ist / dise aber ist, die ewige vnnnd vn-  
sterbliche Glorj / in welcher / wie der H. Augustinus sagt /  
**mit allein Gott** der Herr vns besitz / sonder auch  
Gott von vns wird besessen / vnd beedes omb vnserent wegen.

Weil er vns dann besitzen wird / vnnnd solliches zur seligkeit  
gehört / so lasset vnß eben zu diser seligkeit jekunder einen an-  
fang machen / vnd begeren / das wir von ihme besessen werden.

Vnnnd abermals: wann wir in besitzen sollen / muß vns  
nit schwer fallen oder hart ankommen / die Besizung eines solli-  
chen vnd so grossen Guets / mit vnserem so kleinen vnd geringen  
schaden zukauffen. Dann das ist die gewehrschaft in einer  
Summa / darmit Gott solliche Glorj / solliche Seeligkeit vnd  
ewige Getwd / wil erkaufft werden / nemlichen das wir vns selbst  
drumb geben sollen. Eben diser sagt an einē andern orth /

Was mā für  
einē wehrt vñ  
das Reichgotes  
gebē muß.

**Das Reichgottes ist sayl** / kauffß wañ du wilt / bekümere  
dich nit vast ab dē grossen werth / wege einer so würdige sachen /  
sie gilt so vil / wie vil du hast / frage nit was du habest / sonder  
wer du sehest / dise sach kostet souil / wievil du bist / gibe derhal-  
ben dich / so wirstu dieselbige vbertommen. Mochstest aber sa-  
gen / ich bin böß / vnnnd villiche nimbt er mich nit an / Ja eben  
wann du dich ihme ergibest / wirstu froñ / vnd das dich auff  
sollichen Glauben vñ zusagen verlassest / das haisset froñ sein.

Sermo: 64. de  
verb. Dñi.

Auß

Auß wellichem genugsamb offenbar / das wir solliches Reich auff kein andere weiß könden erlangen oder zutwegen bringen/ als wann wir vns ganz vnd gar/was wir sein/sambt vnserm gangen vermögen / Gott warhafftiglich auff / vnd übergeben/vnnd diß zwar billich. Seitmalen dise vnendliche belohnung einer vnendlichen arbeit wol würdig war/weil aber diß nit in vnserm vermögen/wird auffß wenigst diß erfordert/das souil wir haben daran wenden/vnd in die schank schlagen / dann das ist zum thail auch vnendlich / wann wirs ohne Zyl/oder gewisse maß frey lassen werden.

Die sibendt vnd leste vrsach ist/welliche wir vns selbst frey vnd gütwillig auffgeragen haben/dann wiewol wir Gott so wol wegen der erschaffung / als der erkaffung/vnd anderer vrsachen mehr / verbunden gewesen / Jedoch hat er vnser versprechen / mit dem Aidschwur bekräftiget / ihme verbinden wollen. Auff das vnser zusagen durch solliches Band desto steiffer gehalten wurde / Dise verbindnuß aber geschicht als dan/wan wir durch den Tauff wider geboren/nit allein in das Kriegßwesen Christi eingeschriben werden/sonder auch/ ( wie Paulus sagt ) die Kündtschafft empfangen.

Gal. 4.

Welche verhaßung zwar oder gett offener Pact/mit Gott dem HERRN/zwen thail hat/Aliner steht in dem / weil wir bekennen vnd offenlich bezeugen / das wir der Welt/sambt allen weltlichen Bollüsten abgesagt haben/vnd dieselbige verlassen.

Der ander/weil wir vns Gott allein ergeben vnnd auffopffern/nit allein als streitbare Kriegßleuth/oder Kinder / wie vor gemeldet/sonder auch als wahre vñ lebendige eingepflanzte Glieder/in den Leib Christi/auff das wir gleich wie die Glieder/nit vns selbst/sonder demselbigen Leib vnd seinen Mitgliedern leben. Von der ersten Pflicht/sein diß die wort des H. Am

Sibendt vrsach ist vnser selbsts aigne verbindnuß.

Ambrosij: Als man dich / spricht er / gefragt hat / widersagst dem bösen Feind vnd allen seinen Wercken / was hast geantwortet? Ich widersage. Absagest der Welt mit ihren gelüsten? Ich sage ab / So seye derhalben deiner red ingedenck / vnd vergiß niemalen deines versprechens vnd zusagens / Vnd bald hernach / Dein Handschrift wirdt nit auff Erden / sonder im Himmel auffbehalten : Derowegen hast der Welt vnd ihren Wolüsten abgesagt / so seye sorgfältig vnd allzeit deiner verhaissung ingedenck. Gleichfalls d. H. Augustinus / Das ihr diesem Feind abgesagt / spricht er / habt ihr öffentlich bekent / in wellicher bekantnuß ihr nit nur vor den Menschen / sonder vor Gott selbst vnd seinen Englen / die solliches auffgezeichnet / geantwortet habt / Ich sage ab / widersaget derhalben nit allein mit Worten / sonder auch mit geberdē / nit nur mit dem hall der Zungen / sonder mit dem Leben / nit mit den Löffen / sonder mit zeugnuß der Werck.

Von dem andern thail des Bunds / sein die wort / des Apostels Pauli dise / Wievil ewrer in Christo getaufft sein / die haben Christum angezogen / vnd ihr seit gestorben / vnd ewer leben ist verborgen mit Christo in Gott.

Daher kompt der Spruch des H. Gregorij Nazianzen / Man solle die kraft vñ würckung des Tauffs für nichts anders halten / als ein versprechen oder Pact der mit Gott auffgerichtet wordē / des andern lebens / auch eines Heiligeren vñ würdigeren stands. Derhalben weil man menschliche pāct vnd geding zubestettigen / Gott / als einē Mittler darzu pflegt zugebrauchē / wie gefährlicher vnd mehr ist zubeforgen / das wir nit an Gott selbst treulos / vñ für bundbrüchig gehalten werdē.

Der H. Bernhard aber / versteht klärlich durch den Ahd-schwuer im heiligen Tauff / die öffentliche bekantnuß / wie er

§ dauon

1. De Sac. c. 2.

De Symb. ad  
Catech. lib. 4.  
c. 4.

Gal. 3.  
Colof. 3.

Oroñe 49.

Serm. Quia  
scēdit in mōr.  
Dñi.

In psal. 72.

dauon redet / des Christlichen Glaubens / auff das wer lebt /  
 jekund nit mehr ihme / sonder so wol dem jenigen lebe / der für  
 vns alle gestorben ist / als vnserem nächsten / für welliche er sein  
 Bluet vergossen. Eben diß hat der H. Psalmist angedeutet  
 da er spricht / Vnd mein Seel wird ihme leben / Damit wir  
 derhalbē beschliessen / muess ein jeder Mensch also gesinnet sein /  
 vnd vestiglich dafür halten / das er nit sein selbst / sonder Got-  
 tes seye / vñ alles was er seye / vermöge / oder habe / solt nit ihme /  
 sonder Gott allein dienen.

Der Mensch  
soll stets im  
gehorsam Got-  
tes leben.

Auß wellichem auch diß volgt / das er allzeit begere / vn-  
 der seinem Gewalt vnd gehorsamb zusein / Ja auch darab ein  
 frewd habe / vñnd sein ganker will vñnd alle anschlåg dahin  
 gehe / damit er sich selbst / sein studieren / seine geschäfte / vnd ge-  
 danken / jmerdar zu dem Göttlichen wolgefallen anordne vñ  
 richte / Lestlich auch die mainung des Propheten / nit allein  
 steets in seinem gemüth habe / sonder auch im werck erjaige vñ  
 sehen lasse / Wie ein Thier bin ich bey dir worden / vnd bin stets  
 bey dir / du hast mein rechte Hand gehalten / vñnd mich nach  
 deinem willen belaitet.

Ma. 21

Ist gefährlich  
nach seinem  
freyen willen  
leben.

Was für ein schwere Sünd / oder wievil Sünden wird  
 einer in diser einigen schuld auff sich laden / wellicher frey vñnd  
 seines eignen willens sein wil / vñnd nit nach dem willen Gottes  
 sein Leben / thun / vñnd lassen anrichten / Auch lestlich also lebet /  
 nit das er vil nach dem willen Gottes frage / sonder wie es ime  
 gefält ? Gewißlich reümet sich recht vñnd wol / die tröung des  
 Propheten Hieremix auff dergleiche Menschen / Du hast  
 mein Joch von Alters her zerbrochen / vñnd meine Band zer-  
 rissen / sprechen / ich will nit dienen.

Hier. 2.

Serm. 20. cāt.

Straff die  
nach ir frey-  
en willen lebē.

Was aber auff ein solliches verbrechen für ein straff gehere /  
 hat der H. Bernhardus beschriben / ein sollicher spricht er / ist  
 gantz

gänglich des Tods würdig / der sich wideret / dir **HERR**  
 Jesu zuleben / Ja ist schon tod / vnd wer nit mit dir gesünet ist /  
 der gehe in die Awerig / vnd wer begert etwas außserhalb dir  
 zu sein / der ist vergebens vnd gar nichts / omb deinselbs wegen  
 hastu Gott alles erschaffen. Vnd wer sein selbst wil sein / vnd  
 nit dein / der fahet an bey alle was er hat / nichts zusein. Rechte  
 auch **S. Cyprianus** / Du selbst / spricht er / erforderst vö dei-  
 nem Knecht die dienstbarkeit / vñ weil du ein Mensch / zwingst  
 den andern Menschen zu deinem Gehorsamb / vñnd weil ihr  
 auff gleiche weiß geboren vñnd sterben müssen / wie auch die  
 Materi der Leiber gleichförmig / vnd die eigenschafft der See-  
 len gemein / wann man dir nit nach deinem willen dienet / oder  
 deinem beuelch nachcombt / straffest ihn / ganz maisterlos / vñ  
 erforderest die dienst / als ein gestrenger Herr mit Geislen /  
 sträichen / offermaln mit hunger / durst / vnd mit gefängnuß  
 plagest / vnd peinigest ihn / vñnd du armeliger Mensch / erken-  
 nest Gott deinen **HERRN** nit / der also dein Maisterlose weiß  
 an einem Menschen hebest vnd erzeigest.

ContraDemo-  
 tui:

**Das durch den Geistli-**  
**chen Orden Stand / diser Pflicht ein genü-**  
 gen geschehe / in dem er vns Gott vollkommenlich ober-

es gibe vñnd zuaignet. S.

Cap. IIII.

**I**ser jetz gemelten Obligation vnd  
 verbindnuß / damit wir Gott gänglich zugerhan/  
 geschicht ein heiligen durch den geistlichen Or-  
 den

S ij -den